

✓
Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

1265

Nachschrift 2

27. Okt 1904?

(Architekturmuseum)

Die Theosophie und Darwin.

gedruckt

Abschreiben

In der Gegenwart finden wir zwei wichtige Kulturströmungen. In Darwin zeigt sich eine mächtige Kulturströmung, die ihren Höhepunkt überschritten hat, in Tolstoi eine andere Kulturströmung, die im Anfange begriffen ist. Der Mensch, der in der Gegenwart lebt, glaubt, dass was die Gegenwart angeht, das einzig wahre sei. - Zahlreiche Menschen, die mit dem Namen Darwin etwas zu tun haben, sind der Meinung, dass mit dem Darwinismus eine endgültige Wahrheit gefunden sei und diese für die fernsten Zeiten der Zukunft gelten müsse. - Viele können sich nicht denken, dass die Anschauungen des Menschen etwas Wandelbares seien, dass der Begriff des Darwinismus auf das Geistesleben anzuwenden sei, dass menschliche Meinungen und Anschauungen zu einer bestimmten Epoche haben sich aus anderen entwickelt und werden andere hervorbringen. - Solche Erscheinungen, wie der Darwinismus, müssen im Zusammenhang betrachtet werden. Die Theosophie kann das. Sie betrachtet die Entwicklung des Geistes. Der Mensch, wie er heute ist, ist nichts Fertiges, Abgeschlossenes. In Jahrtausenden wird er etwas ganz anderes sein als heute. Die charakteristische Eigentümlichkeit des heutigen Menschen wollen wir betrachten, den Blick erweitern dadurch, dass wir gewisse Begriffe nicht überschätzen. Der Begriff der bewussten menschlichen Tätigkeit, so wie wir das Bewusstsein auffassen, wird heute überschätzt. Der Mensch übersieht bei seiner Kunsttätigkeit und technischer Tätigkeit, dass um ihn herum auch in der Welt technische & Kunsttätigkeit besteht. Die Tätigkeit des Menschen schafft seinen Gedanken in Materielles um. Auch sonst in der Welt finden wir materiell gewordene Gedanken, z.B. die Bewegungen der Sterne in ihrer Regelmässigkeit. Dem Bau des Weltgebäudes liegt ein eben solcher Gedanke zu Grunde, wie den Bau eines Hauses. Wie sollte der Mensch die Gesetze des Weltenbaues erfassen, wenn sie nicht erst da wären. - Ferner betrachte man z.B. die Zweckmässigkeit des Biberbaues. Ein Ingenieur könnte nichts Zweckmässigeres und Vollendeteres ausführen. Was der Mensch bewusst ausführt ist ringsherum aus der Welt von Gedanken in die Wirklichkeit versetzt. Man ist gewöhnt das, was das Tier vollbringt, eine instinktive Tätigkeit zu nennen. Wir unterscheiden die menschliche Tätigkeit von der des Tieres dadurch, dass der Mensch ein Wissen hat. Auffallend ist der grosse Unterschied zwischen der Verstandestätigkeit des Menschen und der unbewussten Tätigkeit des Tieres. Dazwischen gibt es viele Grade, darunter solche, die der Mensch in der Vorzeit durchgemacht hat. Auf sehr viel früherer Stufe menschlicher Kulturtätigkeit in längst verflössener Zeit, bei den Atlantiern, deren Nachkommen die Kulturschöpfungen unserer gegenwärtigen Rasse sind. - Wenn wir die Geistestätigkeit dieser Atlantiern betrachten könnten, so würden wir finden, dass sie von unserer Verstandestätigkeit nicht so viel absteht, wie die instinktive Tätigkeit der Tiere, aber doch wesentlich anders ist, als die Verstandestätigkeit des jetzigen Menschen. - Ihre Tätigkeit war mehr instinktiv, als die heutige Verstandestätigkeit. Die Geschichte des alten Babyloniens & Assyriens erzählt uns von kunstvoll aufgerichteten Kanälen. Die Art und Weise ihrer Anlage

Nachschrift 2

ist etwas Ausserordentliches, so dass die bewusste Tätigkeit des heutigen Baukünstlers nicht im Stande ist, dasselbe heute zu schaffen mit dem Verstande. Die damalige Tätigkeit war mehr instinktiv. Sie bewältigte die Gesetze der Schwere, der Mechanik instinktiv. je mehr zurück, desto mehr in dieser Weise. In den Anfängen der atlantischen Zeit war die heutige Verstandestätigkeit überhaupt nicht vorhanden. In Zukunft wird sich der Mensch entwickeln zu ganz andern Fähigkeiten, als unser heutiger Verstand ist. Der Verstand ist aus früherem entstanden und wird sich zu andern höheren Formen hinauf entwickeln. Die Tätigkeit des Verstandes besteht darin, dass der Mensch weiss von den Gesetzen der Natur etc. Der Verstand hat verschiedene Entwicklungsstufen durchgemacht und steigt in der Zukunft zu andern Stufen auf. Wenn er sich in der Zukunft zu seinem Höhepunkt entwickelt hat, wird er von einer andern geistigen Tätigkeit abgelöst. Er muss von Etappe zu Etappe schreiten, wenn er wissen soll von den Naturgesetzen, die er selbst verwirklicht, so muss er nacherschaffen im Innern, was ausser ihm geschieht. Er muss die äusseren Dinge nach und nach verstehen, Geist, Seele und äussere physische Wirklichkeit. Nicht auf einmal ist der Verstand in der Lage gewesen, die verschiedenen Teile in der Welt zu begreifen; erst Stück für Stück muss er sie sich in der Einsamkeit seines Nachdenkens aneignen. Zuerst muss z.B. der Mensch die Form, das Gesetz der Ellipse verstehen, ehe er sich als Sternbahn begreifen kann. Wenn der Mensch einsam selbst das Wissen geschaffen hat, kann er es in der Aussenwelt materialisiert finden. Zuerst erkennt der Mensch, was in ihm selbst lebt, den Geist, die Seele, dann, was um ihn herum ist. Das Kind hat erst einen Begriff von der Seele, also zuerst von dem, was in ihm ist, dann von dem, was aussen ist. In Animismus haben die Völker in der Natur belebte Wesen gesehen, in jedem Stein, jeder Quelle. So hat sich unsere Menschenrasse im Verlauf ihrer Entwicklung zuerst den Begriff des Geistes, dann den Begriff der Seele, dann des äusseren, Leblosen angeeignet. Studieren wir die Vedanta Philosophie und wir werden finden, dass die alten Völker einen Begriff des Geistes im umfassendsten Sinne hatten. Sie konnten aber nicht den einzelnen Geist, den Sondergeist verstehen in der einzelnen Menschenseele. Von einer Psychologie in unserem Sinne hatten sie keinen Begriff. Sie dachten den Geist, aber sie verstanden den Einzelgeist nicht. Bei den Griechen denken selbst die Philosophen die ganze Welt beseelt, scheitern aber daran, die ganze Einzelseele zu verstehen. Erst in späterer Zeit tritt der Verstand mit dem Begriff des Geistes und der Seele an das Einzelwesen heran. Das können wir im ganzen Mittelalter verfolgen. Wer die Philosophie des Giordano Bruno studiert, findet, dass er einen Begriff des Weltenlebens hat; das Universum ist ihm ein einziges, grosses Lebewesen. Er betrachtet den einzelnen Menschen konsequent in diesem Sinne; in dem in einem physischen Körper lebenden Menschen sieht er nur eine Stufenfolge des allgemeinen seelischen Lebens. Er nennt ihn ein im Raum ausgebreitetes Leben, einen im Raum ausgedehnten Geist. Er fasst den Tod auf als die Zusammenziehung des Lebens in einen Punkt. Das Leben, das im Physischen erscheint, ist im Raum ausgedehntes Leben, das geistige Leben ist zusammengezogenes Leben. Was aber Giordano Bruno

noch nicht möglich war, das war das einzelne lebendige Sonderwesen zu begreifen. Erst in dieser Zeit entwickelt sich die Möglichkeit dafür. Erst damals fängt man an zu begreifen, was die *Psychologie* jetzt lehrt. Den Naturforschern Campanella, Paracelsus u.a. fehlt noch ein Begriff, der Begriff des Mechanismus, des Maschinellen. Was eine Maschine ist, haben die Menschen am spätesten begriffen. Erst nach G. Bruno fängt der Mensch an, den Begriff des Mechanischen auszubilden. Es war nun ausgebildet nacheinander der Begriff des Geistes, der Begriff der Seele, der Begriff des Lebens, der Begriff des Mechanismus. Nachdem die Menschheit die Begriffe erfaßt hatte, wendet sie ^{sie} auf die Dinge selbst an. Zuerst wird der Begriff des Mechanismus auf das einzelne besondere Wesen angewendet. Man will darin das Wesen selbst erkennen. Die Epoche bestand vor wenigen Jahrhunderten, Cartesius wendet den Begriff des Mechanismus zuerst auf die Tierwelt an. Er betrachtet die Tierwelt & Pflanzenwelt als Wesen, die Automaten gleich sind. Die Menschheit erfaßte den Begriff des Mechanismus und konnte ihn nur auf die äussere Natur anwenden. Aber man sah noch nicht die Seele und den Geist. Der Mensch sah durch die Pflanzenseele & Tierseele & Menschenseele hindurch. Ein jedes Wesen ist auf dem physischen Plane mechanisch. Diese unterste Stufe des Daseins erfaßte zunächst der Verstand. Was höher an dem Wesen ist, verstand er als rein physisch; ^{als} mechanische Tätigkeit. Die Epoche dehnte sich bis in unsere Zeit hinein aus. Wir sehen, wie Decartes nicht nur die Maschine, sondern auch Pflanze & Tier als mechanische begreift. In der französischen Aufklärungslitteratur des 18. Jahrhunderts finden wir auch die Anschauung der Mensch sei ein mechanisches Wesen. Dann feiert der Verstand, der das Mechanische begreift, seine höchsten Triumphe. Er begreift im 18. Jahrhundert alles in seinen Feinheiten, auch den Menschen physisch, aber nicht die Entwicklung, dass eine Verwandtschaft zwischen den verschiedenen Lebewesen besteht, die Darwin lehrte. Man kann in der Vedanta philosophie, bei Aristoteles, bei Goethe, die Entwicklungslehre finden, ebenso bei Lamarck, der auch die Entwicklung der Tierwelt vom Unvollkommenen bis zum Vollkommenen betrachtet, damals aber wird Lamarck nicht verstanden. Erst die Mitte des 19. Jahrhunderts war fertig, die Entwicklungslehre in mechanischer Weise aufzufassen. Erst Darwin konnte die Entwicklung mechanisch darstellen; so war für den mechanischen Gedanken die Welt erobert worden. Der Mensch konnte die Verwandtschaft des materiellen Menschen mit der übrigen materiellen Welt verstehen. Wenn wir den Gedanken der Entwicklung auf den Menschen selbst anwenden, so müssen wir erkennen, dass die Erkenntnis des Mechanismus mit zu der Entwicklung des Geistes gehört. Es war eine notwendige Entwicklungsphase in der Kultur des menschlichen Verstandes. Doch ist es auch eine vorübergehende Phase in der Entwicklung des menschlichen Verstandes. Diese wesentlichen Tatsachen für die darwinistischen Schlussfolgerungen waren immer dieselben. Goethe sagt in seinen botanischen Studien etwas, was wörtlich übereinstimmt mit Darwins Beobachtungen in seinen Reisebeschreibungen, mit den Tatsachen die zu seiner Theorie geführt haben. Goethe stützt aber auf seine Beobachtungen eine viel höhere Auffassung, die Metamorphose.

Was Goethe gelehrt hat, wird erst in der Zukunft populär werden können, da der Mensch zuerst die Aufgabe hat, die Welt mechanisch zu erobern. Dieser mechanische Gedanke, der sich in mechanischem Kampf ums Dasein ausdrückt, hat seine Ursache in einem ganz bestimmten Gesetz. Die Lehre des Malthus über das Zunehmen der Menschheit vertrat das Gesetz, dass die Bevölkerung schneller zunimmt als die Nahrungsmittel. Die Zunahme der Nahrungsmittel verläuft in arithmetischen Zahlen 1.2.3.4.5 des der Zunahme der Bevölkerung in geometrischen Zahlen 1.4.9.16.25 etc. Während Malthus nur ökonomische Folgen daraus ziehen wollte, sagte sich Darwin, wenn dieses Gesetz in der Menschenwelt herrscht, dann ist es umso schwerer, dass es überall herrscht, dass der Kampf ums Dasein überall herrscht. Dieses rein mechanische Gesetz des Kampfes ums Dasein spiegelt der Mensch hinaus in der Umwelt. - Die naturwissenschaftlichen Forschungen der heutigen Zeit machen es aber nicht mehr möglich, an diesen Kampf ums Dasein zu glauben. Wir müssen begreifen, dass damit noch nichts Umfassendes geschehen war, dass der Mensch die Welt mechanisch begriff. Damit begreift er nur den alleruntersten Teil des menschlichen Wesens. Jede Phase der menschlichen Kulturentwicklung hat ihre Schattenseiten, ihre Radikalismen. Wenn man zur Zeit des Darwinismus klar gesehen hätte, hätte man eingeschaut, dass der Mechanismus nicht den ganzen Menschen erfasst hat. Man muss lernen, den Gedanken G. Bruno's von dem Leben auf den Einzelnen anzuwenden, ebenso den Begriff der Seele und den Begriff des Geistes. Man muss die Pflanze begreifen, indem man das Leben in ihr erkennt, und in dem Tier die Seele, im Menschen den Geist erkennen. Gefasst wird dieser Begriff in der Vergangenheit. Anwenden lernen muss ihn der Mensch in der Zukunft. Es sind Geister dagewesen, die glaubten, dass der Mechanismus alles erklärt, der Materialismus /Büchner, Vogt/, die Zeit, der hinsichtlich der Begriffswelt auch Haeckel angehört. Andere Geister, die wohl eine Empfindung, ein dunkles Gefühl davon hatten, wussten, dass sie weiter forschen mussten. Diese konnten zwar sich nicht mit dem klaren Verstande sagen, was ihnen unbekannt war, aber sie waren Menschen, die das Unerforschliche in Demut verehrten und das Erforschliche erforschten. Für die eigentlichen Forscher hätte sich das Gefühl anschliessen müssen, dass hinter den Erforschbaren noch etwas Unbekanntes steckt. Einer der Forscher dieser Epoche sagt: (Siehe hier die 3 Zitate am Schluss)

" Es ordnet ein allmächtiger Schöpfer jedes Ding an und sieht es voraus". Das ist der Standpunkt, den die Theosophie einnehmen muss gegenüber dem Darwinismus. Als eine Entwicklungsphase sieht sie ihn an. So wie wir eine mechanische Wissenschaft heute haben, so werden wir eine Lebens-, eine Seelen- und eine Geisteswissenschaft haben.

Es muss betont werden, dass diese theosophische Anschauung mit der der vorsichtigen Forscher übereinstimmt. Die obigen Worte rühren her von einem Darwinisten, der ein orthodox Darwinist ist, denn sie rühren her von Darwin selbst.

" Ich halte dafür, dass alle organischen Wesen, die je auf dieser Erde gelebt haben, von einer Urform abstammen, welcher das Leben vom Schöpfer eingehaucht wurde. " Darwin, die Entstehung der Arten.

" Die Sprache ist jene wundervolle geistige Maschine, die allen Arten von Dingen & Eigenschaften bestimmte Zeichen anfügt und Gedankenzüge zu erregt, die aus bios sinnlichen Eindrücken nie entstanden wären, nicht hätten weiter entwickelt werden können. "

Darwin: die Abstammung des Menschen.

" Es ordnet ein allmächtiger und allwissender Schöpfer jedes Ding an, und sieht jedes voraus. "

Darwin: das Variieren der Tiere & Pflanzen im Zustande der Domestikation.
